

Collationierung Schoung gegen denn originalbriefen ouch alles so uorgefchriben staut mit sampt denn genannten Zügen gegenwurtig gewesen bin Solichs beschehen also gefechen vnd gehört hab Herumb hab ich dytz offen transsumpt vnd vidimus mit aigner miner hand trülich geschriben heruiber gemacht vnd indiß offen instrumentlich form braucht mich vndergeschriben ouch mit gewonlichem minem namen vnd zaichen gezeichnet vnd gefestnet in glouben vnd gezugniß aller vnd yeglicher abgeschribnen sachen mit vlyßigem ernst vermant vnd gebetten.

VI. Der Generalvikar des Bischofs in Konstanz überträgt dem Dekan in Blaubeuren die Einkleidung des für die Pfarrei Laichingen vom Kloster Blaubeuren präsentierten Georg Lempp.

Konstanz 1521 Juli 3. Pergamenturkunde. Siegel fehlt.

Vicarius reverendi in Christo patris et domini domini Hugonis dei et apostolicae sedis gracia episcopi Constanciensis in spiritualibus generalis dilecto in Christo decano decanatus Blaubeurenensis Contancienensis dioecesis salutem in domino. Dilectum in Christo magistrum Jeorium Lempp clericum Spirensis dioecesis ad ecclesiam parochialem Laichingen, ad presens per libram resignationem dilecti in Christo magistri Viti Hartzi in manus nostras factam, ultimi ipsius possessoris, vacantem, per venerabilem et religiosum nobis in Christo dilectum dominum Gregorium abbatem monasterii Blaubeurenensis ordinis sancti Benedicti, ad quem jus patronatus et presentandi ad supra dictam ecclesiam dinoscitur pertinere, nobis literatorie presentatum, de dicta ecclesia dummodo die date presentium in ea non sit alteri specialiter jus quesitum, recepto tamen prius a dicto magistro Jeorio fidelitatis et obediencie solito juramento, premissa etiam proclamacione solita et in termino ejusdem quibuslibet observandis rite observatis, nulloque citatorum in eadem comparente et eorum contraria exigente, investendum duximus et ipsum auctoritate ordinaria tenore presentium in dei nomine, quatinus de jure possumus, investimus, curam animarum et regimen subditorum eiusdem ecclesie sibi committentes, tibi que decano predicto mandantes, quatinus eundem magistrum Jeorium sic, ut premittitur, per nos institutum in eiusdem ecclesie iuriumque et pertinentiarum ipsius omnium et singulorum ducas et mittas possessionem corporalem, faciens sibi de ipsius ecclesie fructibus redditibus censibus debitis iuribus et obventionibus universis integre responderi et subditis suis in spiritualibus et temporalibus obedientiam et reverentias debitas, ut moris est, exhibere, ipsumque recipias et a tuis confratribus recipere facias in confraternitatem. Datum Constantie anno domini millesimo quingentesimo vicesimo primo die tertia julii in Christo.

Zur älteren Topographie Württembergs, besonders im Codex Laureshamenfis.

(Fortsetzung.)

25. Sculturbura-Schiltbuirron.

In dem Verzeichnis der Klöster, das König Ludwig der Fromme 817 zu Zwecken der Besteuerung anlegen ließ, erscheint auch Sculturbura. Dieser räthelhafte Name wird aber wohl nur die Grundform für Schiltbuirron sein, wo der Marchthaler Propst Manegold Lehrer gewesen war. Annales Marthalenf. ed. Schöttle Freib. Diöces. Arch. IV, 165. Schöttle denkt an eine Privatschule, die Manegold gehalten habe. Ich möchte aber eher an eine Klosterschule denken, an der Manegold als Weltgeistlicher junge adelige Herren unterrichtete, aber auch Priester für ihren Beruf vorbereitete. Dann war er Kaplan des Herzogs Welf geworden und hatte sich

drei Pfarreien zu verschaffen gewußt. Endlich war er ins Kloster Steingaden eingetreten und 2 Jahre später zum Propst in Marchthal berufen worden. Ist die Identität von Sculturbura und Schiltbuirron kaum zu bezweifeln, so ist die auch sprachlich unmögliche Deutung Simfons (Jahrb. des K. Ludwigs des Fr. 1, 89) auf Schlüchtern an der Kinzig nördlich von Hanau binfällig. Haben wir also ein altes Kloster in dem Namen Sculturbura-Schiltbuirron zu suchen, so wird auch die Deutung auf Schilzburg, das alte Schiltburg (vgl. auch Schiltau im Lauchertthal), wo die Landesbeschreibung Band 3, S. 740 Schiltbuirron suchte, unmöglich sein. Nach den Beziehungen, die Manegold zu Herzog Welf hatte, wie sein Bruder Rudiger zu Herzog Konrad von Schwaben, wird man annehmen dürfen, daß Sculturbura-Schiltbuirron im Gebiet der welfischen Herrschaft lag. Dies würde bei Ottobeuren zutreffen, das von den Welfen begabt wurde, aber jedenfalls im 12. Jahrhundert schon Utinburen hieß, jedoch schon zur Zeit Karls des Großen bestanden haben soll (Translatio f. Alexandri). Es scheint mir nicht unmöglich, daß der ursprüngliche Name sich noch im Volksmund erhalten hätte, als längst Utinburun im Gebrauch war. Doch ist mir die Geschichte Ottobeurens zu wenig bekannt, um die Sache feststellen zu können.

26. Usquequo.

Im Herbst 742 ziehen Karlmann und Pipin nach Alamanien und lagern sich an der Donau in loco nuncupato usquequo. So berichtet Fredegars Fortsetzer c. 111. Das ist kein deutscher Name. Deshalb hat Freher vermutet, usquequo sei nur Adverb, so daß also der Erzähler, der offenbar usquequo als Ortsnamen geben will (nuncupato), seine Quelle mißverstanden hatte. Eine solche Liederlichkeit ist aber selbst dem Fortsetzer Fredegars nicht zuzutrauen. Usquequo ist sicher nicht deutsch, es ist eben das lateinische usque quo, das wir deutsch mit bis wohin wiedergeben, und nichts anderes scheint der Erzähler beabsichtigt zu haben, als einen deutschen Namen, der ähnlich lautete mit diesem lateinischen Terminus wiederzugeben. Aber welcher deutsche Name könnte denn dem Ohr der Feldkaplane Karlmanns so geklungen haben, daß sie den Lagerwitz wagten, den Ort Usque quo zu nennen und ihn so dem Erzähler zu überliefern? Schreiben wir einfach Biswabin, so bedarf es nur wenig Phantasie, wie sie der Witz braucht, um sich über einen Namen lustig zu machen, und man wird erkennen, daß das aus Binswangen entstellt sein kann. Ein Binswangen aber liegt an der Donau (OA. Riedlingen). Ob die Lokalität sich zu einem Lager eignet, mag dahinstehen. Vielleicht giebt die Ortslage einigen Anhaltspunkt.

27. Vdilingon, Odelineu.

Im Jahr 976 schenkt Kaiser Otto dem Bistum Worms die Abtei Mosbach mit den derselben gehörigen Orten. Darunter ist auch Vdilingon genannt. Der Name steht mitten unter Orten des Wingarteibagaus zwischen Sulzbach und Kesslach. W. U. I, 221. Im Register wird dies für Ittlingen im bad. Bezirksamt Eppingen erklärt, obgleich dieser Ort immer Veklingen heißt. Unter den ältesten Besitzungen des Klosters Komburg erscheint neben Widdern Odelineu, das ebenso aus Odelingen entstanden sein wird, wie aus Ingelfingen dort Ingelunin gemacht wurde. W. U. 4, 341. Mit Recht hat der Herausgeber bemerkt, daß Ittlingen doch etwas entlegen ist, nimmt aber an, daß dasselbe doch Udolingen geheißen habe. Herm. Bauer mit seinem scharfen Spürsinn hatte bereits an Züttlingen gedacht und gemeint, Vdilingen sei Zudilingen verschrieben. W. F. 5, 83. Nach den Ausführungen über Zuffenhausen kann kein Zweifel mehr bestehen, daß Vdilingen und Odelineu nichts anderes

als Züttlingen ist. Dort hatte Kloster Mosbach wirklich Besitz. Zu den Gütern des Klosters Kumburg paßt Züttlingen gut, denn es war in Widdern, Volkshausen, Lampoldshausen begütert. Ist Odelingen Züttlingen, dann wird es berechtigt sein, jenes langgefuchte Odoldingen im Cod. Laur. Nr. 3537 für einen Schreibfehler zu erklären und Odoling zu lesen. Ein Gauname steht nicht dabei, denn der Brettachgau bezieht sich auf Helmbund. Daß Züttlingen hierher paßen würde, leuchtet ein.

28. Hefilibuoch und Burkhausen.

Bertold von Zwiefalten erzählt (M. Germ. S. 10, 111), Graf Kuno von Achalm habe die villa Hefilibuoch, neben Burekhausen gelegen, an Eberhard von Mezingen gegeben, der Hefilibuoch unter seine beiden Töchter teilte. Die eine, Richenza, schenkte mit ihrem Sohn Konrad von Bebingen ihre Hälfte an Kloster Zwiefalten, die andere, die Gattin Adelberos von Lupfen, gab ihren Teil gegen einen halben manfus zu Seitingen an das Kloster. In der Nähe erhielt Zwiefalten noch andern Besitz, nämlich das aus 6 mansi bestehende ganze Dorf Burkhausen, von Mathilde von Spitzenberg, der Schwester Werners von Frikkingen. Burkhausen erwähnt Berthold noch einmal l. c. S. 123: Die Villa Horginloch haben wir um 2, Burkhausen um 7 Talente Silber zurückgekauft, ein praedium bei Eningen um 3, ein anderes bei Dettingen um 7 ff. Die Monumenta Germaniae haben weder Hefilibuoch noch Burkhausen zu erklären gesucht. Ebenfowenig hat Bauer in seiner Abhandlung über das Wirtb. Regentenhaus (W. F. 7, 396), noch Klemm in seiner Arbeit über die Spitzenberg (W. Vjh. 6, 274) die Namen zu deuten gewußt. Eines scheint unzweifelhaft, daß Burkhausen nicht das heutige Burghausen an der Donau in Bayern ist. Denn der Ort muß bei Eningen und Dettingen gelegen sein. Nun findet sich auf der topographischen Karte zwischen Güterstein und Bleichstetten Hefelbuch und östlich davon zwischen Bleichstetten und Urach Bickelhausen, das wohl volkstümlich aus Bürkelhausen entstanden ist. Daß diese beiden Örtlichkeiten recht gut zu einer Schenkung Kunos von Achalm an Eberhard von Metzingen sich eignen, wird nicht zu bestreiten sein. Wahrscheinlich wird auch Horgenloch dort zu suchen sein. G. Boffert.

Zur älteren Topographie Württembergs nach dem 5. Band des Urkundenbuchs.

Von G. Boffert.

Klemm hat in der Besprechung des fünften Bandes des Urkundenbuchs im Staatsanzeiger darauf hingewiesen, daß dieser Band für die Topographie Württembergs noch manche Rätsel bietet. So aner kennenswert die Mühe ist, welche der Herausgeber auf die Ortsbestimmungen verwendet hat, und das Glück, mit dem fast durchgängig das Richtige getroffen ist, so mußte er doch manchmal eine langwierige Untersuchung mit einem schmerzlichen „Unermittelt“ abschließen, das uns Leser wie ein leiser Seufzer: „Dum et oleum perdidi“ anmutet und um so mehr reizt, unser Scherflein zu den Nachträgen des sechsten Bandes zu liefern, für die es ja nur erwünscht sein kann, wenn ein litterarischer Nachweis in den Vierteljahrsheften sich kurz geben läßt. Hier folgen einige kleine Bemerkungen, wie sie bei dem ersten Durchlesen des schönen Bandes sich ergaben.

1. Altmannshausen. S. 335.

Offenbar ist die Ortsbestimmung „zwischen Erbstetten und Münfingen“ ein Druckfehler und statt Münfingen zu lesen Mundingen. Das beweist eine Vergleichung